

Die Pfarre Herz Jesu in Kellersberg

aus: Alsdorf - Geschichte einer Stadt
von Albert Kraemer †
neu bearbeitet von Friedrich Schmitz †
unter Mitwirkung von Rudolf Bast - 1971
für das Internet aufbereitet von Peter Dzinga - 2001 / 2010

Der Stadtteil Kellersberg ist eine Werksiedlung des Eschweiler Bergwerksvereins. Kellersberg I entstand 1906, Kellersberg II 1912, Kellersberg III 1924 und einige Wohnblocks im Westen von Kellersberg III 1952. In politischer Hinsicht gehörte Kellersberg bis zur Eingemeindung im Jahre 1932 zur Gemeinde Broich und in kirchlicher Beziehung zur Pfarrei Euchen. Die sehr weite Entfernung vom Pfarrort hatte naturgemäß erhebliche Schwierigkeiten zur Folge. Man denke an die Erstkommunion der Kinder, an die Beerdigungen in den ersten Jahren auf dem Friedhof in Euchen und die Erteilung des Religionsunterrichtes in den Schulen. Aus dieser Zeit datiert ein Schreiben des Erzbischöflichen Generalvikariates Köln, in dem es heißt: „Mit Rücksicht auf die weite Entfernung der neuen Arbeiterkolonie Kellersberg von der Pfarrkirche zu Euchen haben Seine Eminenz, der Hochwürdigste Herr Kardinal und Erzbischof, sich damit einverstanden erklärt, daß die gesamte Pfarrseelsorge für die Arbeiterkolonie dem Pfarrer von Alsdorf bzw. dessen Vertreter übertragen werde.“ So wurden die Katholiken Kellersbergs der Mutterpfarre St. Castor in Alsdorf zugeteilt. 1913 zählt die Siedlung Kellersberg 2500 Katholiken.



Die alte Kellersberger Kirche

Der Kirchenbau war zur Notwendigkeit geworden. Ein Plan für eine Notkirche war dem Generalvikariat Köln eingereicht und am 25. Februar 1913 genehmigt worden, allerdings mit einigen Abänderungen. Unter anderem wurde bestimmt: „Der Turm könnte in Wegfall kommen; statt dessen ist ein kleiner Dachreiter vorzusehen.“ Schon 1912 war ein Kirchenbauverein ins Leben gerufen worden.

Sein unermüdlicher Schriftleiter war der Kaufmann Ludwig Vogel. Der Leiter der katholischen Schule, Heinrich Weinand, war ihm ein treuer Helfer. In späteren Jahren erhielten beide die päpstliche Auszeichnung: Pro Ecclesia et Pontifice (ein goldenes Kreuz). Durch freiwillige monatliche Spenden und Theaterabende kam manch schöne Summe zustande. Das waren die Scherflein der Bergleute. Dazu kam die Hilfe des Generalvikariates und des EBV. Köln gab 5000 Mark, der EBV stiftete das Kirchgrundstück und führte den Bau nach den Plänen auf eigene Rechnung aus. Die Mutterpfarre St. Castor gewährte dem

EBV zum Kirchenbau Kellersberg ein Darlehen von 15 000 Mark bei 4½ v. H. Zinsen und 7 v. H. Amortisation.

Am 14. Dezember 1914 segnete Dechant Brand aus Eschweiler, früher einmal Pfarrer an St. Castor in Alsdorf, die neue Herz-Jesu-Kirche ein. Gleichzeitig wurde als erster geistlicher Rektor Paul Klaes berufen. Er hat diese Stelle jedoch nicht antreten können, da er als Feldgeistlicher zum Heeresdienst einberufen wurde. Gottesdienst und Religionsunterricht versahen nun wieder die Geistlichen der Mutterkirche St. Castor. Die Stelle von Rektor Klaes trat in schwerer Kriegszeit am 22. Oktober 1916 Johannes Schwickert an. Die ihm liebgewordene Arbeit mußte er, durch Krankheit gezwungen, seinem Nachfolger, dem ehemaligen Pfarrer von Odenkirchen, Laurenz Merschen, übertragen. In Bonn im Ruhestande lebend, folgte er dem Rufe seines Bischofs nach Kellersberg. Seine Zeit fiel zusammen mit dem Kriegsende und der Inflation. Diese harten Jahre erheischten von dem kränklichen Manne sehr schwere Arbeit, der er nicht gewachsen war. Schon bald stand die Gemeinde an der Bahre ihres Rektors. In Odenkirchen wurde er begraben. Sein Kaplan Josef Knaub übernahm allein die Verantwortung, bis der neuernannte Rektor Josef Klinkenberg aus Aachen die Leitung der Kirchengemeinde übernahm.

Die junge Kirchengemeinde übernahm danach Rektor Hubert Esser. Ein ruhiger Mann von feiner Art, erlebte er die verhängnisvolle Zeit des Nationalsozialismus. Er wurde unschuldig angeklagt, aus dem Amte verwiesen und acht Monate ins Gefängnis geworfen. Seiner Sorge verdankt die Gemeinde die bequemen Bänke des Gotteshauses. Sie sind heute eine Zierde der Kirche. Der Josefsaltar und die Kevelaerfahne halten ihn in der Erinnerung fest. Rektor Esser folgte der frühere Kaplan von St. Michael in Aachen, Bernhard Schmitz. Sein Wirken fiel in die Zeit des Zweiten Weltkrieges. Ehe die schweren Wochen der Räumung im August 1944 einsetzten, wurde er nach Steckenborn versetzt. Als die amerikanische Beschießung Alsdorfs begann, war noch kein Nachfolger ernannt. Sein Kaplan, der Benediktiner Pater Siegfried aus Kornelimünster, waltete als einziger Seelsorger während der schlimmsten Zeit des Krieges in Kellersberg. Unsere Heimat war Kriegsschauplatz geworden. Am Samstag, dem 7. Oktober 1944, nahmen Amerikaner Alsdorf ein. Der nun einsetzende deutsche Beschuß endete für Alsdorf erst Ende November 1944. Während dieser schweren Monate fristeten die wenigen zurückgebliebenen Kellersberger ihr Leben in den unterirdischen Stollen. Der größte dieser Bunker hatte einen Eingang in der Kellersberger Gracht. In diese Bunker zog sich auch das kirchliche Leben zurück. Als der deutsche Beschuß nachließ, richtete man im Keller der Schule Ringstraße eine Kapelle ein. Die heilige Messe wurde hier durch Granateinschlag und Kanonendonner gestört. Erst als die Front hinter die Rur bei Jülich zurückwich, hörte das Katakombenleben der Kirche auf. Das Gotteshaus hatte nur geringe Schäden davongetragen. Kellersberg war glücklich, daß ans Herz gewachsene Kirchlein gerettet zu haben.

Erst im Mai 1945 kam der neue Rektor Heinrich Mönks, vordem Kaplan in Bardenberg. Noch nicht die Hälfte seiner Pfarrkinder erlebte seine Einführung. Die anderen aßen das Brot der Fremde in der Evakuierung. Trümmer, Verwüstung und Elend begrüßten ihn. Unter Rektor Mönks wurde das Rektorat Herz-Jesu am 2. Mai 1952 zur Pfarrei erhoben und Heinrich Mönks durch Bischof Johannes van der Velden zum ersten Pfarrer ernannt. Während seiner Amtszeit bis Sommer 1954 entstanden die vier Stationskreuze der Fronleichnamsprozession. Bunte, kunstvolle Glasfenster schmückten die Kirche, darin die Bilder von St. Martin, Petrus Kanisius, Hermann Josef und Mutter Monika. Die Kirche erhielt eine

Heizungsanlage, und der Jugend schenkte er ein gediegenes Jugendheim. Alle Seelsorger der Siedlung Kellersberg wohnten bis dahin in einer Werkswohnung. Pastor Mönks begann mit dem Bau eines kircheneigenen Pfarrhauses mit Schwesternhaus. Als es im Rohbau fertig stand, mußte er am 26. Juni 1954 seine Pfarrei verlassen und eine neue Pfarrstelle in Krefeld, Liebfrauen, übernehmen. Die Vollendung des Werkes übernahm sein Nachfolger, Pfarrer Paul Högel. Seit Jahren bedrohte der Fraß des Holzbockkäfers die Holzkonstruktionen der 1913 erbauten Herz-Jesu-Kirche, so daß ihr Abbruch 1957 unvermeidlich war. Die Pfarrgemeinde erbaute auf dem Grundstück der alten Holzkirche das neue Gotteshaus, zu dem die Stadt 10 000 DM stiftete. Am Ostermontag 1958 schmückte der Richtkranz das neue Gotteshaus, als die Gläubigen der Weihe von fünf Bronzeglocken beiwohnten. Die Einsegnung vollzog Dechant Josef Klinkenberg am 25. Juli 1958. Die Konsekration erfolgte durch den Aachener Bischof Dr. Pohlschneider am 1. August 1959. Vier Jahre später, im Juli 1963, erklang zum ersten Male die neue Orgel, ein Werk der Firma Klais aus Bonn mit 25 Registern über zwei Manualen und mit mechanischer Steuerung. Eine Vergrößerung ihrer Aufgabe erfuhr die Pfarre Herz-Jesu, als sie 1960 den Kindergarten des EBV in ihre Obhut übernahm.